

Antrag auf Bildung einer Projektgruppe innerhalb der Fachgruppe
 „Kirchengeschichte“ der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie

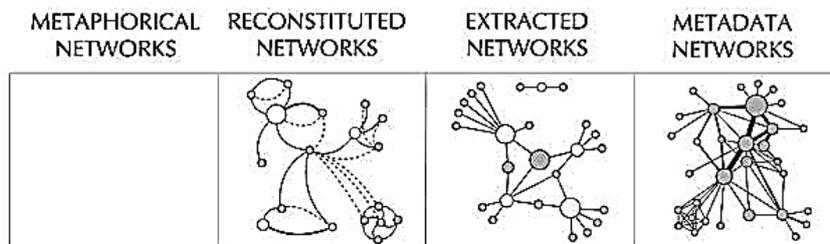
„Netzwerkforschung in Kirchengeschichte und Theologie“

Dr. Aneke Dornbusch (Bonn)
 Dr. Claudia Kampmann (Bonn)
 Dr. Dorothee Schenk (Göttingen)

2024–2026

Introduction to Social Network Analysis | Basics and Historical Specificities Chapter 3. Historical applications

Use of historical sources



Using network analysis terminology to describe a situation. Convenient because these concepts are very effective for history, but limited to a very descriptive approach.

Not made from serial data, but drawn from information compiled, to give an overview of the knowledge we have on a subject. Heterogeneity and multiple types of relations generally prevents formal analysis.

Network extracted from the contents of a well-defined and homogeneous corpus of documents, often presented as a list (or transformed into a list) and modeled as a bipartite graph (that can be projected into a one-mode network).

Network based on documents metadata, to analyse their circulation, authors, thematic proximity, etc. For very large datasets, it makes sense to focus on overall flows rather than on the content of each document.

■ Grandjean (2017) « Anlisi e visualizzazioni delle reti in storia », *Memoria e Ricerca*, 55, 2, 371-393.

Thema und Fragestellungen

Der Begriff ‚Netzwerk‘ hat sich zu einem geflügelten Wort innerhalb der kirchenhistorischen Forschung entwickelt und wird in allen Epochen als Schlüsselbegriff eingesetzt. Eine Vielzahl historischer Settings und Sachverhalte kann mit dem Begriff Netzwerk in Verbindung gebracht werden: so zum Beispiel bischöfliche Netzwerke in der Spätantike, reformatorische Netzwerke in der frühen Neuzeit oder die wissenschaftlichen Netzwerke des deutschen Kaiserreiches. Illustriert sei dies durch einen Blick auf die Projekte der drei Antragstellerinnen: Dorothee Schenk arbeitet an einem Habilitationsprojekt mit dem Titel „Die narrative Konstruktion von Netzwerken und Identitäten – Streitigkeiten im spätantiken Christentum“. Der Fokus dieses Projektes liegt darauf, die externe und interne Wahrnehmung von Netzwerken im Kontext theologischer und politischer Umbruchsituationen zu untersuchen, wobei die Frage im Mittelpunkt steht, wie die in konkreten Situationen und Auseinandersetzungen gewachsenen und gebildeten Netzwerke in verschiedenen Quellentypen und praktischen Zusammenhängen sedimentieren. Konkret soll dabei zunächst mit Hilfe der Social Network Analysis eine Außenperspektive erhoben werden und sodann mit Methoden des ‚distant reading‘ eine Innenperspektive in den Blick genommen werden. Aneke Dornbusch führt im Rahmen einer Argelander Starter Kit Förderung der Universität Bonn zurzeit ein zweijähriges Projekt mit dem Titel „Netzwerke der Diffamierung und Verfolgung reformatorischer Devianz in Süddeutschland, 1525–1530“ durch. Im Zentrum stehen Briefe zwischen Reichsstädten im Kontext der Täuferverfolgung, die unter anderem mithilfe eines digitalen Mappings und der Social Network Analysis ausgewertet werden. Es soll damit die Bedeutung von Netzwerkstrukturen für die Verfolgung von religiösen Minderheiten aufgedeckt werden. Claudia Kampmann hat in ihrer Dissertation über „Adolf Harnack zur *Frauenfrage*“ seine Netzwerke in der bürgerlichen Frauenbewegung analysiert (Kampmann 2016). In ihrem kurz vor dem Abschluss stehenden, von der DFG geförderten Forschungsprojekt, das die hybride Edition der „Korrespondenz zwischen Friedrich Althoff und Adolf Harnack (1886–1908)“ und eine zugehörige theologie- und kirchenhistorische Monographie zum Ziel hat, werden die Netzwerke der Korrespondenten in den Blick genommen, die die Umsetzung der Universitäts-, Kirchen-, Schul- und Wissenschaftspolitik ermöglicht haben (dazu bereits Kampmann 2021 und 2023). Die digitale Edition wird diese Netzwerke auch graphisch abbilden können.

Allein diese drei Schlaglichter machen das Potential sichtbar, das die historische Netzwerkforschung für ein vertieftes Verständnis und eine Neubewertung der Theologie-, Sozial- und Wissenschaftsgeschichte bietet. Dabei ist allerdings eine Reflexion des jeweils genutzten Netzwerkbegriffes notwendig. Denn wie ein kurzer Blick in die bisherige Forschung gezeigt hat, ist Netzwerk nicht gleich Netzwerk (s.a. Stand der Forschung). In einigen Arbeiten wird der Begriff

in deskriptiv-metaphorischer Weise gebraucht (Hoppe 2019), andere visualisieren kleinere Netzwerke überwiegend händisch (Clark 1992) und dritte nutzen computerbasierte Methoden der Social Network Analysis (SNA), um große Datensätze zu analysieren (Bauerfeld/Clemens 2014). Gerade der letztgenannte Ansatz hat in jüngster Vergangenheit durch den zunehmenden Einfluss der Digital Humanities, auch in der Theologie, an Bedeutung gewonnen (Nunn/von Oorschot [in Vorbereitung], Rehbein 2020).

Diese materiale und methodologische Vielfalt der kirchenhistorischen Netzwerkforschung soll im Rahmen der beantragten Projektgruppe gesammelt, systematisiert und auf ihre theologiehistorische Relevanz hin überprüft werden. Dabei steht nicht die Festlegung auf einen spezifischen Ansatz der Netzwerkforschung im Fokus, sondern vielmehr ein Ausloten geeigneter Zugänge für verschiedene Fragestellungen, Quellenarten und Epochen. Während die ersten beiden Arbeitsphasen der Projektgruppe diesem Ansinnen gemäß einen methodologischen Schwerpunkt setzen, ist die dritte und letzte Arbeitsphase stärker theologisch und kirchenhistorisch ausgerichtet (s.u. zum geplanten Vorgehen). In dieser abschließenden Arbeitsphase soll nicht nur der theologie- und kirchengeschichtliche Mehrwert methodisch reflektierter Netzwerkanalysen bestimmt werden, sondern auch das Gespräch mit Netzwerkforscher:innen anderer theologischer Disziplinen gesucht werden (exemplarisch Pompe 2019, Höfer 2021). Hierdurch wird einerseits die Frage nach ‚Netzwerken in der Theologie(-geschichte)‘ eröffnet, andererseits kann auf diese Weise aber auch nach einer ‚Theologie der Netzwerke‘ gefragt werden – gerade die letztgenannte Ausformung der Fragestellung trägt dem Anliegen der WGTh Rechnung, theologische Forschung als Gesamtunternehmen in der Vielfalt ihrer Disziplinen zu fördern.

Stand der Forschung

Die beschriebene methodologische Vielfalt findet sich auch in der materialen Netzwerkforschung einer jeden Epoche wieder, über die im Folgenden ein schlaglichtartiger Überblick geboten wird: In die Patristik hielt die Netzwerkforschung 1992 mit einem wegweisenden Aufsatz von Elizabeth Clark Einzug. Clark war die erste, die – im kleinen Rahmen – einen datenbasierten Versuch unternahm, Gruppierungen und Positionierungen im origenistischen Streit greifbar zu machen und so aufzuzeigen, wie stark theologische Meinungen von sozialen Geflechten beeinflusst sind. Es folgten Studien, die sich mit den Netzwerken einzelner Theologen beschäftigten, z.B. den literarischen Netzwerken des Paulinus von Nola (Mratschek 2002) oder den Netzwerken, auf die sich Theodoret von Cyrus in den religiösen Konflikten des 5. Jahrhunderts stützt (Schor 2011). Auch für das Mittelalter gibt es relevante Untersuchungen, wie die der brieflichen Netzwerke des Theophylakt von Ochrid (Mullet 1997). All diese Studien arbeiten vornehmlich qualitativ bzw. mit

manuell erhobenen, kleinen Datensätzen. Dies liegt auch in dem vorhandenen, zum Teil spärlichen Bestand antiker und mittelalterlicher Quellen begründet. Den jüngsten Zugriff auf das Phänomen Netzwerk bietet der 2019 von Cvetković/Gemeinhardt herausgegebene Sammelband „Episcopal Networks in Late Antiquity“. Dieser führt vor Augen, dass die Netzwerkforschung in der Spätantike und im Frühmittelalter ein aussichtsreiches Forschungsfeld darstellt. Dennoch spiegelt ein Großteil der Beiträge in diesem Band die Skepsis zahlreicher Forscher:innen wider, den Netzwerkbegriff für die Spätantike in einer anderen als qualitativen Weise zu gebrauchen. Knox (2019, 2021) hingegen führt eine ertragreiche Synthese von datenbasierter Analyse und theologischer Interpretation durch. Versuche einer umfassenderen Datenerhebung finden sich auch bei Ruffini 2006 (soziale Netzwerke im byzantinischen Ägypten des 6. Jahrhunderts) und bei Hillner 2016 (am Beispiel des klerikalen Exils in der Spätantike). Aus dem zuletzt genannten Projekt ging eine Datenbank hervor, die als vorbildhaft für weitere Netzwerkprojekte gelten kann (<https://www.clericalexile.org>).

In der Reformationsgeschichte hat der Begriff Netzwerk sowohl in Bezug auf die Reformatoren als auch auf deviante Strömungen viel Verwendung gefunden. Zuletzt sind einige Studien erschienen, die sich der Analyse von sogenannten „Egonetzwerken“ (Büttner 2020) und den Kommunikationsnetzwerken der Reformatoren (Henrich 2018, Mundhenk 2021) widmen, wobei hier zumeist auf eine nicht computerbasierte graphische Rekonstruktion von Netzwerken zurückgegriffen wird. In Richtung der Social Network Analysis weisen unter anderem die aktuellen Arbeiten zum Bullinger Briefwechsel (Burnett 2021). Gerade für die großen Corpora der reformatorischen Briefwechsel bieten digitale Methoden ein großes Potential, das noch nicht ausreichend ausgeschöpft wird. Auffällig ist auch, dass die Texte und Themen der Reformationszeit vermehrt für Netzwerkstudien aus den Quantitativen Sozialwissenschaften verwendet werden, ohne dass eine Zusammenarbeit zwischen Sozialwissenschaften und Theologie abzusehen ist (z.B. Roller 2022). Für die Zukunft ist gerade die engere Kooperation mit Expert:innen in Feldern wie künstlicher Intelligenz und digitaler Textanalyse wünschenswert, wie es beispielsweise in Projekten der Mediävistik schon gängig ist (z.B. im Mephisto-Projekt der Universität Jena, <https://www.mephisto.uni-jena.de>).

Ein Bereich, in dem schon länger mit Netzwerkansätzen gearbeitet wird, ist die Pietismusforschung. Auf Basis der zahlreichen Briefwechsel der Vertreter:innen besonders des Hallenser Pietismus wurden so auch internationale Netzwerke im Bereich der Mission und des Spenderwesens untersucht und sichtbar gemacht (Klosterberg 2020).

In der neueren und neuesten Geschichtswissenschaft gibt es seit ca. fünfzehn Jahren ein verstärktes Interesse an der historischen Netzwerkforschung, das vom metaphorischen Gebrauch bis zur

quantitativen Netzwerkanalyse reicht (Düring/Eumann 2013). Bei der geschichtswissenschaftlichen Analyse intellektueller Netzwerke im Kaiserreich kamen selbstverständlich auch Protestanten in den Blick, die in dieser Zeit maßgeblichen gesellschaftlichen Einfluss besaßen (Grunewald/Puschner 2008). In der neueren und neuesten Kirchen- und Theologiegeschichte, die nicht nur von Kirchenhistoriker:innen, sondern hinsichtlich der Theologiegeschichte insbesondere von Systematiker:innen betrieben wird, wurde der Netzwerkbegriff meist metaphorisch genutzt, um die intellektuellen Zusammenhänge einer theologischen Konzeption zu verdeutlichen. Die Beschreibung eines Netzwerkes ging dabei häufig in die Darstellung des prägenden Milieus eines Theologen (nur in Einzelfällen einer Theologin) über (Hoppe 2019). Auf dieser Grundlage dürfte es für die neuere und neueste Theologiegeschichte in besonderem Maße gewinnbringend sein, das Verhältnis des Begriffes „Netzwerk“ zu dem theologiegeschichtlich geläufigen Terminus „Schule“ zu differenzieren.

Der vorstehende kurze Forschungsüberblick eröffnet die folgenden, die Epochen verbindenden Fragestellungen zur historischen Netzwerkforschung:

- Für welche kirchenhistorischen Forschungsfragen ist welcher Netzwerkbegriff und welcher methodische Zugang geeignet?
- Inwiefern verleihen computerbasierte Methoden der Netzwerkforschung neue Impulse und wo liegen ihre Grenzen?
- Wie lässt sich ein (manuell oder digital) visualisiertes Netzwerk kirchenhistorisch auslegen?
- Welchen Mehrwert hat die Netzwerkforschung speziell für theologiegeschichtliche Zusammenhänge?

Geplantes Vorgehen

Zwei Tagungen mit digitaler oder gedruckter Publikation; Workshops.

I. Netzwerkforschung in der Kirchengeschichte – ‚Theoriebildung und praktische Tools‘ oder ‚Von der Metapher zur sozialwissenschaftlichen Netzwerkanalyse‘ (Tagung)

Bei einer ersten Tagung soll erarbeitet werden, was der Begriff ‚Netzwerk‘ für die Kirchengeschichte eigentlich bedeutet bzw. bedeuten kann. Es geht um eine Theoriebildung und klare Ausdifferenzierung verschiedener Kategorien der Netzwerkforschung in der theologischen Historiographie und die Beziehung und Abgrenzung zu verwandten Methoden wie der Prosopographie. Dies soll anhand einer Präsentation und Reflexion laufender Netzwerkforschungsprojekte mit kirchenhistorischem Bezug und ihrer methodischen Ansätze erfolgen.

Diese Auftaktveranstaltung dient zunächst einer Vernetzung verschiedener Netzwerforscher:innen in der Kirchengeschichte. Eine Ergebnissicherung soll in Form eines umfassenden, digital publizierten Tagungsberichtes erfolgen, der es sich zum Ziel setzt, laufende Projekte und methodologische Ansätze zu versammeln und zu reflektieren.

II. Praktische Einführung in digitale Methoden der Netzwerkforschung (Workshops)

Im Anschluss soll es mindestens zwei Onlineworkshops geben, die in aktuelle Tools der qualitativen und quantitativen Netzwerkanalyse einführen. Bei der Themenstellung der Workshops sollen Desiderate berücksichtigt werden, die sich aus der Auftakttagung ergeben haben. Die Workshops richten sich an Forschende in der historischen Netzwerkforschung (Doktorand:innen, PostDocs etc.) und selbstverständlich auch an die Mitglieder der WGTh. Für die Workshopgestaltung sind Kooperationen mit dem Theolab Heidelberg sowie den Dienstleistern GIRES (Amsterdam); Lab1100 (Den Haag) sowie Gesis (Mannheim/Köln) denkbar. Als Referenten könnten zudem aus den Digital Humanities Dr. Mateusz Fafinski (Erfurt) und Michael Eber (Berlin/Göttingen) angefragt werden.

III. Netzwerke in der Theologie(-geschichte) – Theologie der Netzwerke (Tagung)

Die Abschlusstagung wird die Fragestellungen der Auftakttagung um neue Perspektiven erweitern: Die Reflexion der individuellen Methode(n) soll nicht länger im Mittelpunkt stehen, sondern vielmehr sollen Fragen nach dem theologischen und kirchenhistorischen Mehrwert, die sich aus einer netzwerkanalytisch fundierten Quellenarbeit ergeben, in den Blick kommen. Auf der Grundlage der im Anschluss an den Forschungsüberblick resümierten Fragen soll der Schwerpunkt der Tagung auf der gemeinsamen, epochenübergreifenden Auswertung liegen. Auf diese Weise kann schließlich deutlich werden, dass die Frage nach ‚Netzwerken in der Theologie(-geschichte)‘ nicht nur ein ‚Modephänomen‘ ist, sondern der netzwerkhistorische Zugang es tatsächlich vermag, bisher unentdeckte theologische Akzentsetzungen sichtbar werden zu lassen.

Die Vortragenden sollen erneut schwerpunktmäßig aus der Kirchengeschichte stammen. Um der epochen- und fächerübergreifenden Perspektive willen ist jedoch auch eine Erweiterung des Kreises der Vortragenden um Netzwerforscher:innen aus der Systematischen und Praktischen Theologie sowie den exegetischen Disziplinen angedacht. In diesem Sinne soll das zweite titelgebende Ziel der Tagung eingeholt werden: die Suche nach einer ‚Theologie der Netzwerke‘. Diese Tagung – und damit auch das Gesamtprojekt – sollen mit einem gedruckten Tagungsband abgeschlossen werden.

Literatur

- Bauerfeld, Daniel/Clemens, Lukas (Hgg.): *Gesellschaftliche Umbrüche und Religiöse Netzwerke: Analysen von der Antike bis zur Gegenwart*, Bielefeld 2014.
- Büttner, Florian: *Johann Bader. Eine biographische Studie zum reformatorischen Netzwerk am Oberrhein*, FKDG 121, Göttingen 2020.
- Burnett, Amy Nelson: Friending Zwingli: The Formation of the Swiss/South German Correspondence Network: *Die Zürcher Reformation in Europa. Beiträge der Tagung des Instituts für Schweizerische Reformationsgeschichte 2019*, ZBRG 29, hg. v. Ariane Albisser/Peter Opitz, Zürich 2021, 409–435.
- Clark, Elizabeth, A.: Elite Networks and Heresy Accusations: Towards A Social Description of the Origenist Controversy: *Semeia* 56 (1992) 79–117.
- Cvetković, Carmen Angela/Gemeinhardt, Peter (Hgg.): *Episcopal Networks in Late Antiquity. Connection and Communication across Boundaries*, AKG 137, Berlin 2019.
- Düring, Marten/Eumann, Ulrich: Diskussionsforum. Historische Netzwerkforschung. Ein neuer Ansatz in den Geschichtswissenschaften: *GeGe* 39 (2013) 369-390.
- Düring, Marten u.a. (Hgg.): *Handbuch Historische Netzwerkforschung. Grundlagen und Anwendungen*, Berlin 2016.
- Grunewald, Michel/Puschner, Uwe (Hgg.): *Das Evangelische Intellektuellenmilieu in Deutschland, seine Presse und seine Netzwerke (1871-1963)*, in Zusammenarbeit mit Hans Manfred Bock, Bern 2008.
- Henrich, Rainer: Ulm im schweizerisch-oberdeutschen Korrespondenz-Netzwerk der 1530/40er Jahre: *Vielstimmige Reformation in den Jahren 1530–1548*, Forschungen zur Geschichte der Stadt Ulm Dokumentationen 16, hg. v. Gudrun Litz u.a., Ulm 2018.
- Hillner, Julia: Approaches to Clerical Exile in Late Antiquity: *Strategies, Experiences, Memories and Social Networks: Clerical Exile in Late Antiquity*, hg. v. Julia Hillner/Jörg Ulrich/Jakob Engberg, New York 2016, 11–47.
- Hoppe, Sabrina: *Der Protestantismus als Forum und Faktor. Sozialethische Netzwerke im Protestantismus der frühen Bundesrepublik*, Religion in der Bundesrepublik Deutschland 2, Tübingen 2019.
- Höfer, Renate u.a.: *Die Netzwerkperspektive in der Evangelischen Gemeindearbeit*, Stuttgart 2021.
- Kampmann, Claudia: *Adolf Harnack zur „Frauenfrage“: Eine kirchengeschichtliche Studie*, AKThG 49, Leipzig 2016.
- Dies.: Friedrich Althoffs Berufungspraxis in der evangelischen Theologie. Hermann Cremer und Adolf Harnack als Protagonisten des „Systems Althoff“: *JHMTb/ZNTbG* 28 (2021) 49–81.
- Dies.: Die Korrespondenz zwischen Friedrich Althoff und Adolf Harnack (1886-1908). Kommentierte Edition mit Einleitung und Registern: *Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Jahresbericht 2022*, 51–67: <https://www.historischekommission-muenchen.de/jahresberichte> .
- Klosterberg, Brigitte: Das Korrespondenznetzwerk des hallischen Pietismus: *Handbuch Brief: Von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart*, hg. v. Marie Isabel Matthews-Schlinzig u.a., Berlin/Boston 2020, 837-847.
- Knox, Daniel K.: The Impact of the Laurentian Schism on Ennodius of Pavia’s Participation in Episcopal Networks: *Episcopal Networks in Late Antiquity*, AKG 137, hg. v. Carmen Cvetković/Peter Gemeinhardt, Berlin 2019.
- Ders. u.a.: Modelling Historical Information with Structures Assertion Records: *Digital History Berlin (Blog)* 2021, <https://dhistory.hypotheses.org/518>

- Mratschek, Sigrid: *Der Briefwechsel des Paulinus von Nola: Kommunikation und soziale Kontakte zwischen christlichen Intellektuellen*, Göttingen 2002.
- Mullet, Margaret: *Theophylact of Ochrid: Reading the Letters of a Byzantine Archbishop*, Aldershot 1997.
- Mundhenk, Christine: Philipp Melanchthons Beziehungen zu Ungarn und Siebenbürgen im Spiegel von Netzwerken und Korrespondenzen: *Journal of Early Modern Christianity* 8 (2021), 103–118.
- Nunn, Christopher/van Oorschot, Frederike (Hgg.): *Kompendium Computational Theology* [in Vorbereitung].
- Pompe, Hans-Hermann/Hörsch Daniel: *Kirche aus der Netzwerkperspektive: Metapher – Methode – Vergemeinschaftungsform*, Leipzig 2019.
- Rehbein, Malte: Historical Network Research, Digital History, and Digital Humanities: *The Power of Networks. Prospects of Historical Network Research*, hg. v. Florian Kerschbaumer u.a., London/New York 2020, 253–279.
- Roller, Ramona (2022): *Social Differentiation During the European Reformation: Statistical Analyses of Letter Correspondence Networks*, Dissertation Zürich 2022, <https://doi.org/10.3929/ethz-b-000587458>.
- Ruffini, Giovanni: *Social Networks in Byzantine Egypt*, Cambridge 2006.
- Schor, Adam M.: *Theodoret's People: Social Networks and Religious Conflict in Late Roman Syria*, Berkeley 2011.